Jahresbericht der Verbundpartner 2020

▲ TBBK ▼ CTFP ►
Tripartite Berufsbildungskonferenz
Conférence tripartite de la formation professionnelle
Conferenza tripartita della formazione professionale

Hintergrund

Mit diesem Jahresbericht setzen die Verbundpartner der Berufsbildung die Handlungsempfehlung der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (GPK-N) fort. Diese hatte 2016 in ihrem Bericht den Bundesrat ersucht, im Rahmen seiner strategischen Rolle eine systematischere Umsetzung der Handlungsschwerpunkte der Berufsbildung zu fördern. Diesem Anliegen wird seit 2017 Rechnung getragen. Zeugnis davon sind die Initiative «Berufsbildung 2030» und die neu geordnete Gremienstruktur der Berufsbildung.

Der Jahresbericht der Verbundpartner 2020 wird nun erstmals im Namen der Tripartiten Berufsbildungskonferenz (TBBK) verfasst.

Der Bericht ist in der elektronischen Fassung interaktiv aufgebaut. Mit einem Klick auf unterstrichene Textstellen gelangt man online zu weiterführenden Informationen.

Impressum
Herausgeber: Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) © 2021
Redaktion: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), Ressort Berufsbildungspolitik
Fotos: Monique Wittwer
Grafik und Layout: SBFI, Ressort Kommunikation
Sprachen: de/fr/it

Jahresrückblick – das Wichtigste im Überblick

Die Schwerpunkte der verbundpartnerschaftlichen Zusammenarbeit lagen 2020 in folgenden Bereichen:

Das Jahr 2020 war auch aus Sicht der Berufsbildung geprägt von den Auswirkungen rund um das neue Coronavirus.

- Bund, Kantone und Sozialpartner haben sich an einem ausserordentlichen nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung Anfang April 2020 auf eine schweizweit abgestimmte Lösung geeinigt, um den Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern einen vollwertigen, auf dem Arbeitsmarkt anerkannten Berufsabschluss zu ermöglichen.

- Bundesrat Guy Parmelin hat im Mai 2020 das Staatssekretariat für Bildung Forschung und Innovation SBFI beauftragt, die **Task Force «Perspektive Berufslehre»** einzusetzen. Diese soll dafür sorgen, dass auch unter den erschwerten Bedingungen möglichst viele Jugendliche eine Lehrstelle finden und gleichzeitig Lehrbetriebe ihre offenen Lehrstellen besetzen und damit ihren späteren Bedarf an qualifizierten Fachkräften decken können. Um die gesetzten Ziele zu erreichen, wurden die Teilprojekte Massnahmen, Monitoring und Finanzierung lanciert. Die Task Force ist verbundpartnerschaftlich zusammengesetzt.

Am ordentlichen **nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung** haben sich die Teilnehmenden im November 2020 dafür ausgesprochen, das Mandat der Task Force um ein Jahr zu verlängern und hiessen den Zwischenbericht gut. Weiter nahmen sie die Ergebnisse des Schlussberichtes «Zentrale Berufsmeisterschaften ab 2020 – Auslegeordnung» zur Kenntnis. Zudem wurde das verbundpartnerschaftlich erarbeitete Umsetzungskonzept zur Systematisierung der Governance der Berufsbildung genehmigt. Diese neue Gremienstruktur erlaubt es, strategische Fragen effektiv, effizient und unter massgeblicher Beteiligung der Verbundpartner zu behandeln. Die Umsetzung erfolgt per 1. Januar 2021.

Im Rahmen von **«Berufsbildung 2030»** wurden 2020 – trotz der Verschiebung einiger Projekte aufgrund der Corona-Pandemie – zwei neue Projekte lanciert und fünf abgeschlossen. Die Initiative umfasst insgesamt rund 30 Projekte zur Weiterentwicklung und Modernisierung der Berufsbildung.

«Gemeinsam haben wir viel erreicht»

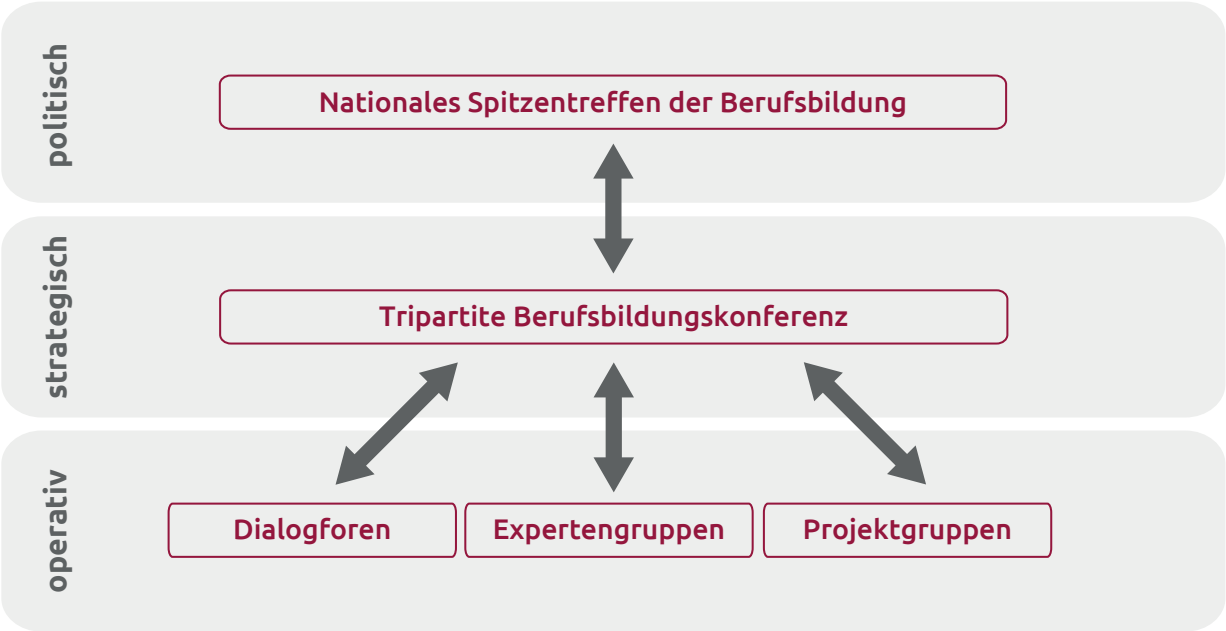
Im November 2020 haben die Teilnehmenden des nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung das Umsetzungskonzept zur Systematisierung der Governance in der Berufsbildung genehmigt. Die neue Gremienstruktur wurde Anfang Januar 2021 eingeführt. Rémy Hübschi, Leiter der Abteilung Berufs- und Weiterbildung im SBFI, erklärt die neue Gremienstruktur und was mit ihr erreicht werden soll. Zudem blickt er als Vorsitzender der TBBK auf das vergangene Jahr zurück.

Rémy Hübschi, Vizedirektor SBFI
Vorsitzender der Tripartiten Berufsbildungskonferenz

Das Jahr 2020 wurde zu grossen Teilen von der Corona-Pandemie bestimmt. Auf was für ein Jahr blicken Sie in Sachen Berufsbildung zurück?
Rémy Hübschi: Es war für alle Verbundpartner ein herausforderndes Jahr. Aber gemeinsam konnten wir beispielsweise erreichen, dass auch im Sommer 2020 rund 75 000 Jugendliche ihre berufliche Grundbildung abschliessen konnten. Zudem hat der Bund mit dem Förderschwerpunkt «Covid-19» bis Ende 2020 Projekte von Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt aus allen Landesteilen mit insgesamt knapp 14 Millionen Franken unterstützt.

Unser klares Ziel für 2021 ist, dass wir die Qualifikationsverfahren möglichst nach geltendem Recht durchführen können. Weiter soll der Berufswahlprozess aufrechterhalten werden. Und die Jugendlichen sowie deren Eltern und andere Bezugspersonen sollen sich auch in der jetzigen Situation ein umfassendes Bild der Berufsbildung und der damit verbundenen Karrieremöglichkeiten machen können. Wir müssen auch darauf schauen, dass die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe weiterhin gewährleistet ist und die Bildungsziele erreicht werden können.

Am 1. Januar 2021 erfolgte die Umsetzung zur Systematisierung der Governance in der Berufsbildung. Weshalb war diese Optimierung der Gremienstruktur nötig?
Zur DNA der Schweizer Berufsbildung zählt die Zusammenarbeit zwischen den Verbundpartnern. Seit der Inkraftsetzung des Berufsbildungsgesetzes 2004 hatte sich die Gremienstruktur kontinuierlich und bedarfsorientiert weiterentwickelt. Es war deshalb an der Zeit, die Struktur und damit die Zusammenarbeit unter den Verbundpartnern mit Blick auf die Zukunft zu optimieren. Es ging unter anderem darum, die Einbindung der verschiedenen Akteure in die Diskussions- und Entscheidungsprozesse besser zu gewährleisten. Auch fehlte aufgrund der zunehmend engeren Zusammenarbeit ein verbundpartnerschaftlich zusammengesetztes Gremium, das die Berufsbildung auf strategischer Ebene steuert. Wir haben auch erkannt, dass wir die Transparenz und Nachverfolgbarkeit von Entscheidungen verbessern müssen.



Wie sieht die neue Gremienstruktur aus?
Auf oberster Ebene ist das nationale Spitzentreffen der Berufsbildung angesiedelt. Mit der TBBK wurde ein neues Gremium geschaffen, in welchem die drei Verbundpartner gemeinsam und auf Augenhöhe die strategische Steuerung der Berufsbildung wahrnehmen. Der TBBK kommt auch eine wichtige Brücken- und Scharnierfunktion zu.

Die neu geschaffenen Dialogforen dienen dem direkten Austausch zwischen den Verbundpartnern. Expertengruppen beraten und unterstützen die TBBK mit Fachwissen und Expertise. Und Projektgruppen bearbeiten letztlich konkrete Fragestellungen und Themen. Dazu zählt auch die Umsetzung grosser Projekte wie die Initiative «Berufsbildung 2030».

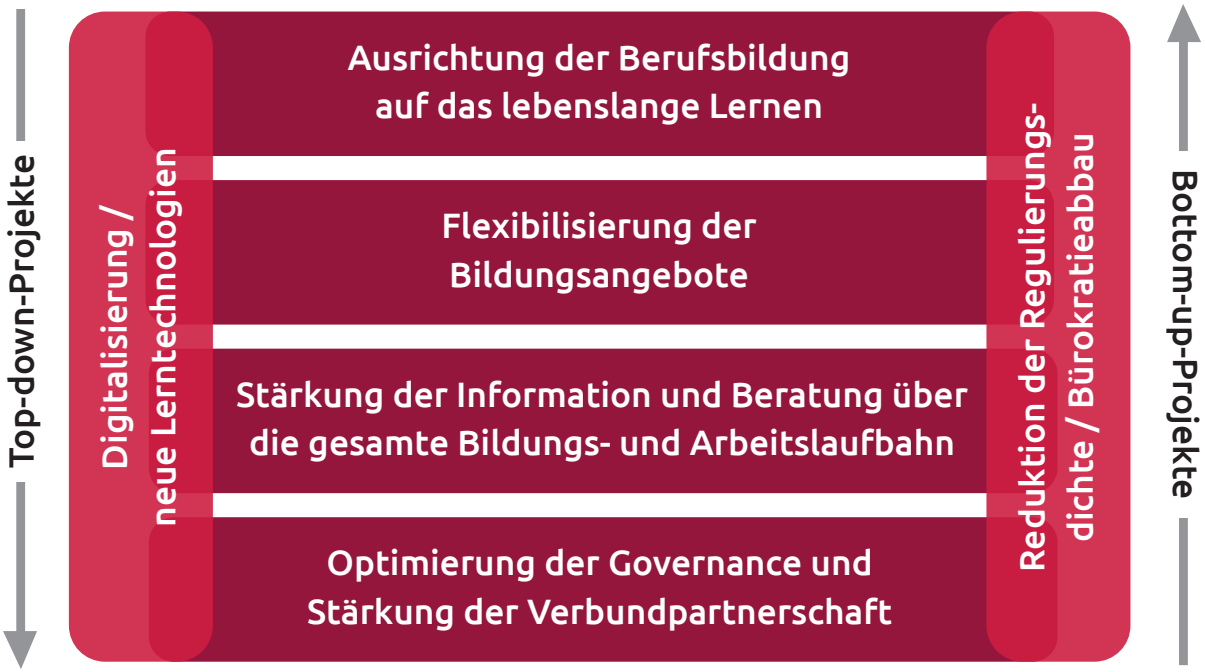
Was zeichnet die neue Gremienstruktur aus?
Ich bin überzeugt, dass sie die Berufsbildung in vielerlei Hinsicht stärkt. Sie verbessert insbesondere die Steuerung und Weiterentwicklung. Die neue Struktur ermöglicht zudem einen breiteren Einbezug und eine stärkere Mitwirkung der Akteure. Ich denke dabei nicht nur an die TBBK, sondern auch an die verschiedenen Dialogforen. So können wir Themen und Fragestellungen gezielter angehen, aber auch die unterschiedlichen Meinungen der Akteure der Berufsbildung besser einholen. Eine Chance bietet sich auch, indem wir die Regulierungsdichte reduzieren und Bürokratie abbauen können. Eine gut abgestimmte Gremienstruktur ist der erste Schritt, um nun in einem zweiten Schritt Prozesse und Anreize zu optimieren.

Welche Rolle spielt die TBBK im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie?
Dafür ist die Task Force «Perspektive Berufslehre 2020» zuständig. Sie setzt sich jedoch im Wesentlichen aus den Mitgliedern der TBBK zusammen. So ist die inhaltliche Kohärenz gewährleistet. Die Task Force wurde von Bundesrat Guy Parmelin im Mai 2020 ins Leben gerufen. Am Nationalen Spitzentreffens der Berufsbildung im November 2020 wurde das Mandat um ein Jahr verlängert. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Zusammenarbeit in der Task Force bestens funktioniert. Mit Blick auf die TBBK ist das nicht unwesentlich.

«Berufsbildung 2030» – eine gemeinsame Initiative von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt

Mit der Initiative «Berufsbildung 2030» wollen die Verbundpartner Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft antizipieren und die Berufsbildung fit für die Zukunft zu machen. Seit Ende 2018 wurden im Rahmen der Initiative «Berufsbildung 2030» bereits rund 30 Projekte lanciert. Auf den folgenden Seiten des Jahresberichts werden fünf der Projekte, die wichtig für das Jahre 2020 waren, näher vorgestellt.

Alle Projekte orientieren sich am Leitbild und den priorisierten Stossrichtungen von «Berufsbildung 2030», wie in der Grafik dargestellt. Die jeweilige Federführung richtet sich nach den im Berufsbildungsgesetz festgehaltenen Zuständigkeiten und liegt je nach Projekt bei Bund, Kantonen oder Organisationen der Arbeitswelt.



Starkes Engagement für die betriebliche Ausbildungskompetenz

Um als Ausbildungsbetrieb attraktiv zu bleiben oder werden, wird beim Projekt «Stärkung der betrieblichen Ausbildungskompetenz» ein branchenübergreifendes Weiterbildungssystem entwickelt. Dieses baut auf dem obligatorischen Berufsbildnerkurs auf und soll den Eigenheiten der unterschiedlichen Branchen gerecht werden.

Das Projekt startete im Sommer 2020 und wird von den Trägerverbänden carrosserie suisse, JardinSuisse, Schweizerischer Maler- und Gipserunternehmer-Verband SMGV sowie HotellerieSuisse geführt. Auslöser war die Tatsache, dass sich Jugendliche gegen eine berufliche Grundbildung entscheiden, weil sie und auch ihre Eltern ein negatives Bild davon haben. Den Unternehmen und ihren Berufsbildnerinnen und Berufsbildner fehlen zudem Inputs und Unterstützung, wie sie über den obligatorischen Berufsbildnerkurs hinaus als Ausbildungsbetrieb attraktiv bleiben können oder werden.

Abhilfe schaffen soll nun ein branchenübergreifendes Weiterbildungs- und Unterstützungssystem für Personen, die sich am Lernort Betrieb für die Ausbildung von Lernenden engagieren. Dieses System orientiert sich an den im Berufsbildnerkurs erworbenen Grundkompetenzen. Allgemeingültige und berufsübergreifende Inhalte sollen branchenübergreifend vermittelt werden. Hingegen sollen berufsspezifische Inhalte klar nach Berufsfeldern getrennt werden.

Dank des Projekts sollen Hilfsmittel und Kurse für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie individuelle Umsetzungsunterstützung im Betrieb angeboten werden, wovon schliesslich insbesondere die Lernenden profitieren.

STOSSRICHTUNGEN

- ☑ Lebenslanges Lernen
- Digitalisierung
- Information und Beratung
- Flexibilisierung Bildungsangebote
- Bürokratieabbau
- Governance

Weiterkommen dank einem guten Beratungsangebot

Die Vision für die künftige nationale Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung besteht darin, eine möglichst einheitliche Versorgung der Bevölkerung in den Kantonen mit grundlegenden Dienstleistungen sicherzustellen. Zudem soll mit dem Projekt «Entwicklung einer nationalen Strategie für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung», wo nötig eine über die Kantonsgrenzen koordinierte Weiterentwicklung der Dienstleistungen ermöglicht werden.

Die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (BSLB) spielt eine wichtige Rolle im Studien- und Berufswahlprozess von Jugendlichen und berät Erwachsene im Verlauf der gesamten beruflichen Laufbahn in allen Fragen der individuellen Laufbahngestaltung. Sie trägt mit ihren Dienstleistungen und Angeboten zur guten Passung zwischen den Bedürfnissen der Individuen, den Angeboten des Bildungssystems und den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes bei.

In der gemeinsamen Erklärung zu den bildungspolitischen Zielen von Bund und Kantonen von 2015 wurde die Weiterentwicklung der BSLB als Ziel aufgenommen. 2018 beauftragte der Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) die Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung (KBSB), eine nationale Strategie für die BSLB zu erarbeiten.

Die Vision des Projekts besteht darin, eine möglichst einheitliche Versorgung der Bevölkerung in den Kantonen mit grundlegenden Dienstleistungen sicherzustellen. Zudem soll wo nötig eine über die Kantonsgrenzen koordinierte Weiterentwicklung der Dienstleistungen ermöglicht werden. Eine nationale Strategie soll zudem die Bekanntheit und damit den Wirkungsgrad der BSLB im Bereich der Laufbahnberatung fördern.

Die KBSB hat das Konsultationsverfahren im Sommer 2020 abgeschlossen. Ausgehend von der überarbeiteten Strategie soll mit den verschiedenen Stakeholdern 2021 ein Aktionsplan ausgearbeitet werden.

STOSSRICHTUNGEN

- Lebenslanges Lernen
- ☑ Digitalisierung
- ☑ Information und Beratung
- Flexibilisierung Bildungsangebote
- Bürokratieabbau
- Governance

Seine persönlichen Joboptionen kennen

Das Projekt «viamia» ermöglicht Erwachsenen ab 40 Jahren, kostenlos ihre Job-Situation, beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie persönlichen Stärken und Ziele zu analysieren. Sie erfahren zudem mehr über Arbeitsmarkttrends in ihrer Branche und darüber, welche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten ihnen offenstehen.

Die Arbeitswelt wandelt sich rasch. Deshalb ist es wichtig, die eigene Laufbahn aktiv zu gestalten. Der Bundesrat und die Sozialpartner möchten deshalb, dass Arbeitnehmende ab 40 Jahren regelmässig eine Standortbestimmung vornehmen. Bei dieser wird die berufliche und persönliche Situation analysiert und unter Einbezug der sich verändernden Erfordernisse des Arbeitsmarktes reflektiert.

Aus diesem Grund subventioniert das SBFI im Auftrag des Bundesrates mit diesem Projekt die Entwicklung und Implementierung eines kostenlosen Abklärungs- und Beratungsangebots für Arbeitnehmende ab 40 Jahren.

Dafür hat das SBFI in einem ersten Schritt eine Auslegeordnung der bestehenden öffentlichen Angebote für Standortbestimmung, Potentialabklärung und Laufbahnberatung für Erwachsene erstellt. Die Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung (KBSB) hat parallel dazu Empfehlungen für die Durchführung eines Pilotprogramms erarbeitet. Beide Arbeiten wurden 2020 veröffentlicht und dienen als Grundlage für die Entwicklung des neuen Angebots.

Unter dem Namen «viamia» werden 2021 in elf Kantonen Pilotprojekte durchgeführt. Gestützt auf die Evaluation werden Bund und Kantone gemeinsam ein Angebot entwickeln, welches von 2022 bis 2024 in allen Kantonen umgesetzt werden soll.

STOSSRICHTUNGEN

- ☑ Lebenslanges Lernen
- Digitalisierung
- ☑ Information und Beratung
- Flexibilisierung Bildungsangebote
- Bürokratieabbau
- Governance

Chancen der Digitalisierung nutzen

Das Projekt «Machbarkeitsstudie online HBB-Prüfungen» entstand aus dem Wunsch, Prüfungen der höheren Berufsbildung dezentral online abnehmen zu können. Dies lassen die heutigen Prüfungsordnungen nicht zu. Vor dem Hintergrund der ausserordentlichen Lage aufgrund der Corona-Pandemie und weil die heutigen Prüfungsordnungen dies aktuell nicht zulassen, soll deshalb eine Studie die rechtlichen Rahmenbedingungen und die technische Machbarkeit analysieren.

Die Schutzmassnahmen im Zusammenhang mit dem Coronavirus führten dazu, dass 2020 zahlreiche Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen verschoben werden mussten. Viele Trägerschaften waren durch diese Verschiebung oder Absage stark gefordert. Mit dem Ziel, eidgenössische Prüfungen künftig auch online dezentral durchführen zu können, wurde das Projekt im Mai 2020 lanciert.

Das Projekt startete mit einer Befragung der Trägerschaften und einer rechtlichen Abklärung in Zusammenarbeit mit dem SBFI. Weil die Wirtschaft auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen ist, soll eine jährliche Durchführung der Prüfungen gewährleistet werden können. Durch das Projekt soll für die Trägerschaften zudem Rechtssicherheit geschaffen werden, damit auch bei einer ausserordentlichen Lage alternative Prüfungsformen ermöglicht werden und eine Sonderregelung zur Anwendung gelangt.

In einigen Berufsfeldern sind die technischen Grundlagen für die Durchführung von Online-Prüfungen zwar bereits grundsätzlich vorhanden. ICT-Berufsbildung Schweiz beispielsweise verfügt über Erfahrung in der Umsetzung von zentralen und vollelektronischen Prüfungen. Die Prüfungsordnungen lassen dezentrale Online-Prüfungen jedoch nicht zu.

STOSSRICHTUNGEN

- Lebenslanges Lernen
- ☑ Digitalisierung
- Information und Beratung
- ☑ Flexibilisierung Bildungsangebote
- Bürokratieabbau
- Governance

Fragen der Berufsbildung gemeinsam angehen und lösen

Die Governance oder Steuerung der Berufsbildung soll gewährleisten, dass Bildung und Beschäftigung optimal aufeinander abgestimmt sind. Ziel des Projekts «Optimieren der Governance» war es deshalb, die bestehenden Steuerungsprozesse und -gremien in der Berufsbildung zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Resultat ist eine angepasste Gremienstruktur.

Das Berufsbildungsgesetz (BBG) hebt den Grundsatz der Verbundpartnerschaft hervor. Um ihre Aufgaben zu erfüllen, entwickelten die Verbundpartner seit Inkraftsetzung des BBG 2004 sowohl ihre eigenen als auch gemeinsamen Organe. Dies führte zu verschiedenen Formen der Zusammenarbeit.

Ziel des Projekts war es, die bestehenden Steuerungsprozesse und -gremien in der Berufsbildung zu hinterfragen und bei Bedarf anzupassen. Eine Analyse der verbundpartnerschaftlichen Zusammenarbeitsformen, Gremien, Prozesse und Anreize sollte den Verbundpartnern ermöglichen, ein allfälliges Optimierungspotenzial zu eruieren. Wo Optimierungen angezeigt sind, sollen entsprechende Massnahmen erarbeitet und umgesetzt werden.

Am Nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung im November 2020 haben die Teilnehmenden das Umsetzungskonzept für eine Anpassung der Gremienstruktur genehmigt. Die neu ausgerichtete Gremienstruktur erlaubt es, strategische Fragen der Berufsbildung, die alle drei Verbundpartner betreffen, effizient und unter breitem Einbezug der Akteure der Berufsbildung zu bearbeiten. Sie wurde per 1. Januar 2021 eingeführt.

Neben der optimierten Gremienstruktur sind im Hinblick auf eine gute Governance einige Steuerungsprozesse in der Berufsbildung zu überdenken. Die neu eingesetzte Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) nimmt die prioritären Themen in ihr Tätigkeitsprogramm auf und sorgt für eine gezielte Weiterbearbeitung.

STOSSRICHTUNGEN

- Lebenslanges Lernen
- Digitalisierung
- Information und Beratung
- Flexibilisierung Bildungsangebote
- ☑ Bürokratieabbau
- ☑ Governance

«Berufsbildung 2030» – Projektübersicht 2020

Die Initiative «Berufsbildung 2030» umfasst insgesamt rund 30 Projekte zur Weiterentwicklung und Modernisierung der Berufsbildung.

Folgende Projekte wurden 2020 lanciert oder abgeschlossen:

Lanciert:
- Machbarkeitsstudie online HBB-Prüfungen
- Stärkung der betrieblichen Ausbildungskompetenz

Abgeschlossen:
- Umgang mit digitalen Lehr- und Lernformen bei der Anerkennung von Bildungsgängen
- Lancierung des Leitfadens zur Anrechnung von Bildungsleistungen in der beruflichen Grundbildung
- Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung für Erwachsene
- Mobilisierung von Unternehmen für den Berufsabschluss für Erwachsene
- Optimieren der Governance
- Auslegerordnung Positionierung der höheren Fachschulen

TBBK: Aufgaben und Mitglieder

Die Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) ist Bindeglied zwischen den verschiedenen Gremien auf operativer Ebene und dem nationalen Spitzentreffen auf der politischen Ebene. Sie bereitet das nationale Spitzentreffen vor und sorgt für die Umsetzung der am Spitzentreffen gefassten Beschlüsse gemäss den jeweiligen rechtlichen Zuständigkeiten. Die TBBK berät Anliegen aus der operativen Ebene und sorgt auf strategischer Ebene für Lösungen. Die Geschäftsordnung regelt die Organisation und die Abläufe.

Die TBBK besteht aus sieben Mitgliedern:

Organisationen der Arbeitswelt
- Nicole Cornu, Zentralsekretärin Bildungspolitik, Schweizerischer Gewerkschaftsbund SGB
- Christine Davatz-Höchner, Vizedirektorin, Schweizerischer Gewerbeverband SGV
- Nicole Meier, Ressortleiterin Bildung, Schweizerischer Arbeitgeberverband SAV
- Bruno Weber-Gobet, Leiter Bildungspolitik, Travail.Suisse

Kantone
- Christophe Nydegger, Präsident, Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK
- Niklaus Schatzmann, Vorstandsmitglied, Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK
- Miriam Shergold, Leiterin des Berufsbildungsbereichs, SBBK (ständiger Gast, in Vertretung des Generalsekretariats der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK)

Bund
- Rémy Hübschi, Vizedirektor, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, Vorsitz der TBBK

Kontakt
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI
Geschäftsstelle der TBBK
Einsteinstrasse 2
3003 Bern

www.tbbk-ctfp.ch
tbbk-ctfp@sbfi.admin.ch